

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Kronprinz Rudolf von Oesterreich †.

Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet den plötzlichen Tod des Kronprinzen Erzherzog Rudolf von Oesterreich aus Wien vom Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 50 Min. in folgender Fassung:

„Von Meierling bei Baden, wohin sich der Kronprinz Erzherzog Rudolf vorgestern Abend zu einem Jagdausfluge begeben hatte, trifft soeben die tief erschütternde Nachricht ein, daß Se. Kaiserliche Hoheit eines plötzlichen Todes, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls, gestorben ist.“

Ueber den erschütternden Todesfall melden Wiener Blätter folgendes: Der Kronprinz hatte sich vorgestern zur Jagd nach Meierling bei Baden begeben und mehrere Jagdgäste, wie den Prinzen Philipp von Coburg und den Grafen Hohenzollern, geladen. Der Kronprinz befand sich jedoch schon tags vorher etwas unwohl und mußte sich entschuldigen, bei dem in der Hofburg anberaumten Diner nicht erscheinen zu können. Als die Jagdgäste sich gestern Morgen versammelten und der Kronprinz nicht erschien, wurden dieselben nach sofortiger theilnahmevoller Erkundigung durch die entsehlige Nachricht von Schmerz überwältigt, daß der Durchlauchtigste Kronprinz in Folge Schlaganfalls seine edle Seele ausgehaucht habe. Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der seinen Körper sehr gelähmt und abgehärtet hatte, war in den letzten Jahren stark abgemagert und hatte erst vor wenigen Monaten anlässlich der Jagden in Ungarn, die Bemerkung gemacht, er werde kaum so wie viele andere Männer nach Vollendung des 30. Lebensjahres stärker werden, da er zeitweise das unangenehme Gefühl einer rascheren Blutcirculation habe und eben deshalb bestrebt sei, seinen Körper durch Anstrengungen abzuhalten.

Ein späteres Telegramm des Wolffschen Bureaus lautet:

Wien, 30. Januar. Amtlich ist festgestellt, daß Kronprinz Rudolf heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr plötzlich in Folge eines Herzschlages auf dem Jagdschloß Meierling verschied. Wie verlautet erfolgt die Ueberführung der Leiche von Baden um Mitternacht, die Ankunft in Wien 1 Uhr Morgens. Die Anordnungen für die Leichenfeier werden voraussichtlich morgen getroffen. — Sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses erschienen im Laufe des heutigen Tages in der Hofburg, um dem Kaiser, der Kaiserin und der Kronprinzessin Wittve ihr Beileid auszudrücken. Im Laufe des Nachmittags fuhren beim Auswärtigen Amte der päpstliche Nuntius und sämtliche Botschafter und Gesandten vor und drückten dem Grafen Kalnoy ihre schmerzliche Erschütterung über den Trauerfall aus. Der Senat der Universität beschloß die Vorlesungen bis auf Weiteres einzustellen und die Universitätsbibliothek zu schließen; morgen wird der Senat über die Form der Trauerkundgebung Beschluß fassen. Der Gemeinderath sagte alle Sections- und Plenarsitzungen ab und tritt morgen Vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Börsenkammer gab in der Abendsitzung der tiefen Trauer über den Heimgang des Kronprinzen Ausdruck und beschloß außer morgen auch am Beilegungstage keine Börse abzuhalten. Am Nachmittag und während des Abends durchströmten fortwährend dichte Schaaeren der schmerzzerfüllten Bevölkerung die Hofburg. Sämtliche Carnevalsbeste sind bis auf Weiteres abgesagt. Die Vergnügungsorte sind ohne Ausnahme geschlossen.

Vor Schluß des Blattes geht uns noch folgende Privat-Depeche zu:

Berlin, 31. Jan. Die Leiche des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich ist in vergangener Nacht um 1 Uhr von Meierling in Wien, um 2 Uhr in der Hofburg eingetroffen, wo sie von der Kaiserfamilie erwartet wurde. An der Wiener Universität sind die Vorlesungen sistirt, sämtliche Theater sind auf zwei Tage geschlossen worden. Die Kaiserin Elisabeth überbrachte dem Kaiser Franz Josef selbst die Trauernachricht, da dies kein anderer wagte. Der Kronprinz litt zuletzt an Gelenkrheumatismus, ankerte oft zu seiner Umgebung, daß er seiner Gesundheit nicht trane und hatte Todesahnungen. Einen Nekrolog auf einen Mitarbeiter des Werkes „Oesterreich in Wort und Bild“, schloß er in

voriger Woche mit dem wehmüthigen Ausrufe: „Wer wird der nächste sein?“ Der Tod trat ohne Todeskampf ein. Die Stadt Wien gleicht einem riesigen jammererfüllten Trauerhaus. Die Kaiserin ist infolge der schweren Erschütterung erkrankt, die Kronprinzessin Stephanie weilt an ihrem Bette. Das erste Beileidstelegramm kam vom Kaiser Wilhelm. Das Leichenbegängniß findet am 5. Febr. statt.

Diese Trauerbotschaft wird weit über Oesterreich-Ungarn hinaus, insbesondere auch im deutschen Volke, aufrichtiger und herzlicher Theilnahme begegnen. Eine Reihe von Trauerkundgebungen liegen bereits aus allen großen Städten Europas vor. In allen europäischen Höfen herrscht tiefe Trauer. In Berlin hat die Nachricht von dem Tode des Kronprinzen von Oesterreich die größte Bestürzung hervorgerufen. Der Kaiser machte gestern dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szechenyi einen Besuch und sandte sofort ein Beileidstelegramm an Kaiser Franz Joseph. Zur Vertretung unseres Kaisers dürfte Prinz Heinrich oder Prinz Albrecht den Trauerfeierlichkeiten in Wien bewohnen.

Der verstorbene Kronprinz galt als Freund der Deutschliberalen in Oesterreich, er sympathisirte mit dem deutschen Volke und mit dem Hohenzollernhause und besonders lebhaft mit dem verstorbenen Kaiser Friedrich. Kronprinz Rudolf war ein Förderer und Beschützer von Kunst und Wissenschaft. Er verkehrte gern mit Schriftstellern und Künstlern, nahm an den Journalistentagen in Wien theil und gab selbst das bekannte Prachtwerk über die österreichisch-ungarische Monarchie heraus. Er zeichnete sich aus durch ein besonders lebhaftes Interesse für die Naturwissenschaften, insbesondere für die Ornithologie. In dem Werk über die österreichisch-ungarische Monarchie und auf ornithologischem Gebiet ist er selbst als Schriftsteller aufgetreten. Ueber militärwissenschaftliche Fragen hielt er in Officierversammlungen Vorträge.

Kronprinz Rudolf war nur sechs Monate älter, als der gegenwärtig regierende deutsche Kaiser. Am 21. August 1888 hatte er das 30. Lebensjahr vollendet. Die Ursache des plötzlichen Todes bedarf noch näherer Aufklärung. Möglicher Weise hat den Kronprinzen ein Unglück auf der Jagd betroffen. Er war ein leidenschaftlicher Jäger und hatte sich zu einem Jagdausflug nach dem Wiener Wald begeben. Der Weiler Meierling liegt unweit des Schwefelbades Baden, einer Station an der österreichischen Südbahn. Baden ist von Wien in einer Eisenbahnstunde zu erreichen.

Kronprinz Rudolf war vermählt mit der Tochter des Königs der Belgier, Leopold II., Stefanie seit dem Jahre 1881. Aus dieser Ehe ist nur eine Tochter, die Erzherzogin Elisabeth, entsprossen, welche im sechsten Lebensjahre steht. Der verstorbene Kronprinz Rudolf war der einzige Sohn des letzten Kaisers von Oesterreich. Nach der österreichischen Staatsverfassung ist der Thron der pragmatischen Sanction und den österreichischen Hausgesetzen zufolge nach dem Recht der Erstgeburt und der gemischten Linearerfolge erblich. Die männliche Linie geht der weiblichen vor und letztere folgt erst nach völligem Aussterben der ersteren.

Demgemäß wird jetzt Thronfolger der jüngere Bruder des regierenden Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig, geboren den 30. Juli 1833. Derselbe ist in dritter Ehe vermählt mit der im 33. Lebensjahr stehenden Tochter des Prinzen Miguel von Portugal, Maria Theresia. Doch ist von seinen Kindern nach ihm der nächste zum Thron ein aus seiner zweiten Ehe mit der Tochter des verstorbenen Königs von Neapel hervorgegangener Sohn Ferdinand, welcher im 36. Lebensjahre steht.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Dienstag die tausenden Vorträge und militärischen Meldungen entgegen. Ein Erlass des Kaisers an den Reichskanzler spricht Dank für die zahlreichen Glückwünsche aus und Allen nah und fern, die des Kaisers an dessen Geburtstag mit Liebe und Anhänglichkeit gedacht haben. Der Kaiser empfing am Dienstag u. a. noch den Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Wien, Major v. Deines, vor dessen Rückkehr nach Wien. Herr von Deines spielt bekanntlich in der Angelegenheit Morier-Bazine eine Rolle. Am Mittwoch Vormittag empfing

der Kaiser u. a. den Bildhauer Walter Scott, welcher eine Modellbüste des Kaisers persönlich vorstellte.

Den Berliner Großlogen hat, wie die „Nat. Ztg.“ mittheilt, der Kaiser aus Anlaß der ihm zum Jahreswechsel zugleich mit den Mitgliederverzeichnissen übermittelten Glückwunschsadresse ein Dankschreiben zugehen lassen, in welchem er die Freimaurerlozen zugleich seines ferneren Schutzes und seiner Sympathie versichert.

Zum General der Artillerie ist, wie das „Militär-Wochenbl.“ mittheilt, der Generalinspekteur der Feld-Artillerie, General v. Voigts-Rheß, ernannt worden. Bisher gab es einen derartigen Diensttitel nicht, die Neuschaffung desselben scheint mit der Reorganisation der Feldartillerie im Zusammenhang zu stehen.

Contreadmiral Knorr ist zum Viceadmiral und Chef der Ostseemarinestation und Capitän Scheering zum Contreadmiral ernannt.

Fürstbischof Dr. Kopp ist aus Breslau in Berlin eingetroffen.

In Berliner leitenden Kreisen schreibt man der Wahl Boulanger's zum Abgeordneten von Paris eine besondere Traurigkeit nicht zu und hält die politische Lage dadurch in keiner Weise geändert. Namentlich hält man die Lebenskraft der französischen Republik durch die Wahl in Paris keineswegs in Frage gestellt und lehnt eine „tragische Betrachtung“ der dortigen Vorgänge durchaus ab. Die Aussichten des europäischen Friedens werden fortwährend als in hohem Grade befriedigend betrachtet.

Die „Rdnische Zeitung“ bringt einen längeren, anscheinend officiösen Artikel über den Umchwung der öffentlichen Meinung der gebildeten Kreise von Petersburg und des Czaren zu Gunsten des Fürsten Bismarck und Deutschlands. Der Czar sei seit der Unterredung mit dem Fürsten Bismarck vom November 1887 in Berlin den versteckten Hezereien nicht mehr zugänglich und von dem bereits hochgediehenen Mißtrauen gegen den Fürsten Bismarck zurückgekommen. Ein weiterer günstiger Umchwung datire seit dem Besuche des Kaisers Wilhelm II. in Petersburg. Ein bedeutendes und hoffnungsvolles Zeichen sei, daß Rußlands angesehenste Zeitung, die Nowoje Wremja, heute halbwegs unparteilich die deutschen Verhältnisse beurtheile, sogar gegen Angriffe auf Bismarck einschreite.

Die „N. N. Ztg.“ berichtet, daß die Mittheilung, das Reichsgericht habe einstimmig die Einstellung des Verfahrens wider Geffcken beschlossen, der Begründung entbehre. Die Entstehungsgeschichte des reichsgerichtlichen Beschlusses könne allerdings nicht erörtert werden.

Der Reichstag hat vorgestern die ostafrikanische Vorlage in zweiter Beratung nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. In der Bekämpfung derselben wurde der Abg. Richter von seinem Fraktionsgenossen Dr. Birchow unterstützt, der in dieser Vorlage gleichfalls einen folgenschweren Schritt auf dem Wege einer verfehlten Colonialpolitik erblickte. Vor Allem warnte der Redner davor, eine etwaige Niederlage Bismarck's, dem er im Uebrigen die besten Erfolge wünschte, als eine Verletzung des nationalen Prestiges zu betrachten; aus den Commissionsverhandlungen habe er den einzigen Trost geschöpft, daß man an maßgebender Stelle entschlossen sei, die deutsche Armee nicht in das Unternehmen hineinzuziehen, sondern sich auf die Verwendung farbiger Truppen zu beschränken. Die Abg. Graf Mirbach und Dechelhäuser traten den Ausführungen der freisinnigen Redner entgegen, wobei der letztere die an der ostafrikanischen Gesellschaft geübte Kritik in so scharfer und erregter Weise zurückwies, daß er sich einen Ordnungsruf zugog. Der Abg. Windthorst hielt es für notwendig, nochmals zu betonen, daß es ihm nur auf die Bekämpfung der Sklaverei ankomme und daß er dem Reichskanzler allein die Verantwortung dafür überlassen müsse, ob die hier vorgeschlagenen Mittel die richtigen seien. Auf eine an den Hauptmann Wiszmann gerichtete Anfrage, ob nicht vielleicht doch auf dem Wege der Güte und Ueberredung Erfolge zu erzielen seien, griff dieser mit der kurzen Erklärung in die Debatte ein, daß Gewalt nur so weit angewendet werden solle, als dies notwendig sei. Sie sei aber nicht zu entbehren, um die Eingeborenen mürbe zu machen, und je energischer man von vorn herein vorgehe, um so schneller werde dieses Ziel erreicht werden. Wie wenig in Güte zu erreichen sei, zeigten die erfolg-

losen Unterhandlungen über die Freilassung der gefangenen Missionare. Hauptmann Wismann scheint dabei allerdings übersehen zu haben, daß in diesem Falle den gütlichen Verhandlungen die energischste Anwendung der Gewalt, das Bombardement der Küstenplätze, vorangehen ist, ohne daß davon ein Würbewerden der Eingeborenen zu verspüren wäre. Bei der Abstimmung stimmten mit der Majorität auch zwei Freisinnige, die Abgg. Goldschmidt und Siemens. Gestern ist die ostafrikanische Vorlage in dritter Beratung endgültig angenommen worden, nachdem noch eine kurze Debatte stattgefunden hatte. Bei der Fortsetzung der am Montag abgebrochenen Beratung über die Branntweinsteuer wies der freisinnige Abgeordnete Barth darauf hin, daß die von den Regierungen angeordnete Einführung von Berechtigungscheinen den Brennern mit der Zolldifferenz von 20 Mark pro Hectoliter ein directes Geschenk gemacht werde. Staatssecretär v. Matkahn-Gätz bestritt, daß eine Schädigung des Fiskus durch die Berechtigungscheine eintrete, und erklärte dieselben für gesetzlich durchaus zulässig. Der Abg. Graf Mirbach und Camp verteidigten gleichfalls den Contingentirungsmodus, hatten aber an der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes vieles auszuweisen. Im Uebrigen boten die Verhandlungen kein allgemeines Interesse.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner Sitzung am Dienstag eine Reihe kleinerer Etats. Bei dem Domänenetat leitete Abg. v. Schorlemer die hierbei herkömmliche agrarische Debatte ein. Mit der Vertretung der Getreidezölle verband er diesmal Angriffe auf die Börse, welche angeblich die Getreidepreise exorbitant in die Höhe treibe. Herr Rickert entgegnete ihm das Nöthige. In der Erweiterung verstieg sich der landwirtschaftliche Minister zu der Behauptung, daß die Kornzölle auf die Erhöhung der Brotpreise nicht eingewirkt haben. Die Herren Agrarier gefielen sich dann noch eine Weile darin, Reichstag zu spielen und eine Kornzolldebatte fortzuführen, welche nicht in das Abgeordnetenhaus gehört. Das Getreidedifferenzgeschäft wurde hierbei gegen die Agrarier durch den freisinnigen Abg. Goldschmidt verteidigt. Im Abgeordnetenhaus gab am Mittwoch die Mehrforderungen für die Gehälter der Unterkassassecräre zu einer allgemeinen Debatte Anlaß. Die Budgetcommission hatte die Ablehnung dieser Gehalts erhöhungen — von 15 000 auf 20 000 Mark — beantragt. Finanzminister v. Scholz suchte die Mehrheit des Plenums für die Regierungsforderung zu gewinnen, indem er betonte, daß es sonst schwer sein werde, geeigneten und ausreichenden Ersatz für einen so wichtigen Posten zu bekommen. Aber nur die Freiconservativen schlossen sich ihm in ihrer Gesamtheit an, während die Nationalliberalen und Conservativen ihm nur zu einem kleinen Theile beitraten, und die übrigen Parteien geschlossen dagegen stimmten und so die Ablehnung der Mehrforderung auch im Plenum herbeiführten. Von freisinniger Seite betonte besonders Abg. Rickert, daß man einem Posten nicht so übergroße Wichtigkeit beilegen dürfe, dessen Inhaber in jeder Beziehung vom Minister abhängig sei. Auf eine Anfrage der Abgg. Rickert und Conrad erklärte Minister der Landwirtschaft Frhr. v. Lucius, daß die Einbringung eines Widschadengesetzes in dieser Session nicht von der Regierung beabsichtigt sei.

Mit Recht wird aus der Rede des Finanzministers v. Scholz bei der Etatsdebatte die Stelle als sehr auffällig hervorgehoben, daß ein Rückschritt im finanziellen Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten nicht mehr stattfinden dürfe und daß deshalb Mehrbedürfnisse beim Reich auch durch Mehreinnahmen des Reiches zu decken sein werden. Damit nimmt also die Regierung in Aussicht, beispielsweise den Reichsbeitrag für die Altersversorgung durch eine neue indirecte Steuer aufzubringen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beschloß Beanstandung der Wahl des Abgeordneten Weßky-Breslau, deren Prüfung vom Plenum des Reichstages an sie zurückerwiesen worden war, nachdem die Commission die Gültigkeit der Wahl beantragt hatte.

Wie die „Freis. Ztg.“ erfährt, wird die freisinnige Partei demnächst Gesetzentwürfe einbringen, welche die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes auf den Zusatz von reinem Wasser und Zucker zu Wein als nicht anwendbar erklären.

In der „freien“ Weincommission fragte Herr Madé an, ob die in Frankreich geltend gemachten Verden gegen Saccharin begründet seien. Director im Reichsgesundheitsamt, Dr. Köhler, meinte: Bis jetzt ist die gesundheitsschädliche Wirkung des Saccharin nicht constatirt. Der Zusatz von Saccharin zum Wein würde unter § 1 des Nahrungsmittel-Gesetzes fallen.

Der „Magdeb. Ztg.“ zufolge ist gegen den Redacteur der „Kreuzzeitung“, Frhrn. v. Hammerstein, eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Die „nationale“, „Köln. Ztg.“ mißbilligt das Vorgehen gegen die „Kreuzzeitung“ und sagt, daß jener Artikel nach ihrer politischen Empfindung nicht die Grenzen, welche der unabhängige Patriot der freimüthigen Kritik ziehen muß, überschreitet.

Der Ausschichtsrath der Berliner Disconto-Gesellschaft hat die Erhöhung des Actiencapitals im Princip beschloßen; dieselbe wird nach offizieller Mittheilung wahrscheinlich fünfzehn Millionen Mark betragen.

Der socialistische Candidat Kühne in Breslau, so schreibt die „Schlesische Volkszeitung“, verdankt seine 2149 Stimmen mehr offenbar den conservativ-antifemilichen und den Arbeiterelementen aus dem Carlsl. welche — der deutschconservativen Parole: „Herrn Friedländer erst recht nicht“, gemäß — dem socialdemokratischen Candidaten zum Siege verhalfen.

Der württembergische Landtag ist durch den Prinzen Wilhelm im Namen des Königs mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede preist die Mehreinnahmen aus dem Beitritt zur Branntweinsteuer-gemeinschaft und aus den Ueberflüssen der Staatsbahnen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat hat Dienstag die Behrvorlage in erster Lesung mit 267 gegen 140 Stimmen angenommen. Vor dem Hause sammelte sich eine Volksmenge, welche derartig gegen die Abstimmung demonstirte, daß die Polizei gewaltsam die Straßen räumte. Die Regierungsmitglieder entfernten sich dann erst. Lidza erhielt zahlreiche Glückwünsche. Am Abend gab es nochmals Scandal. Auch gestern wieder haben in Budapest Straßenunruhen in Folge des Beschlusses des Abgeordnetenhauses stattgefunden. Das Palais des Ministerpräsidenten Lidza mußte durch zwei Compagnien Infanterie geschützt werden. Stellenweise kam es zum Handgemenge. Viele Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Ganz Frankreich und voran Paris stehen unter dem Eindruck des Boulangerischen Wahlsieges. Nach neueren Nachrichten beschloß das Ministerium definitiv von politischen Ausnahmegeetzen Abstand zu nehmen, es soll nur das Gesetz über die Aenderung des Wahlsystems eingebracht und am Donnerstag die Vertrauensfrage gestellt werden. Ob die Kammer aufzulösen ist oder nicht, wird von besonderen Umständen abhängig gemacht. Die Stimmung hat sich weientlich beruhigt, Boulanger hat Tausende von Glückwunschtelegrammen erhalten. Der Besonnenste von Allen ist Präsident Carnot; sein Einfluß wird für die folgenden Wochen maßgebend werden. Boulanger hat an seine Wähler einen Brief geschrieben, in welchem er gegen die „parlamentarische Coalition“ zu Felde zieht und schließlich die Republik hochleben läßt.

Der amerikanische Senat nahm in seiner Sitzung am 29. d. bei der Beratung der Credite für den diplomatischen Dienst ein Amendement an, nach welchem die bisherigen Gesandtschaften in Paris, Berlin, London und Petersburg zu Botschaften erhoben werden sollen. Aus Newyork, den 30. Januar, wird telegraphisch gemeldet: Die zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Staatssecretär Bayard gepflogene Correspondenz, betreffend die Vorgänge auf Samoa, ist soeben veröffentlicht worden. Der Reichskanzler beschuldigt den amerikanischen Consul der Aufreizung der Eingeborenen zu Unruhen, während Bayard ähnliche Beschuldigungen gegen die deutschen Beamten vorbringt.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Januar.

\* Zur Steuer der Wahrheit. Der zum neuen Jahre erschienene „Insertions-Kalender, zugleich Zeitungs-Katalog von Rudolf Mosse in Berlin“ bringt über die Auflage des hiesigen „Niederschlesischen Tageblattes“ eine thätlich falsche Angabe, welche wir nicht ruhig hingehen lassen können, da dieselbe geeignet ist, uns zu schädigen. Während die Auflage des „Grünberger Wochenblattes“ richtig mit 4900 Exemplaren angegeben, ist das „Niederschlesische Tageblatt“ mit 4500 Exemplaren Auflage angeführt, während in Wahrheit die Abonnentenzahl des Letzteren bei Weitem noch nicht die Hälfte dieser Zahl erreicht. Bekanntlich nimmt der Mosse'sche Zeitungs-Katalog die Angaben über die Auflagen der einzelnen Zeitungen ohne jede Kritik so auf, wie sie ihm die betreffenden Verleger angeben. Es kann somit bei der falschen Auflage-Ziffer des „Niederschlesischen Tageblattes“ nur ein bedauerlicher Schreib- oder Druckfehler untergelaufen sein, da wir nicht annehmen können, daß der Verlag des „N. T.“ sich die „Vorspiegelung einer falschen Thatsache in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen“ hat zu Schulden kommen lassen wollen.

Da anlässlich einer früheren Polemik das „N. T.“ die Richtigkeit der von uns angegebenen Auflageziffer des „Grünberger Wochenblattes“ bezweifelt hat, so haben wir dieselbe durch Herrn Rechtsanwält und Notar Erugberger aus unseren Büchern und Abonnentenlisten feststellen und beglaubigen lassen, und hat derselbe constatirt, daß sich die Auflage des „Grünberger Wochenblattes“, wie folgt, zusammensetzt:

1. Abonnenten bei der Expedition	753
2. = durch die Stadt-Austräger	1016
3. = bei den Stadt-Agenturen	740
4. = bei den Landboten	967
5. = bei Postämtern (incl. Post-Uebersendungen)	1290
6. Frei-Exemplare, Hausbedarf, Belagsblätter	50
7. Für Verkauf von Einzel-Nummern und Reservestock für Nachbestellungen	100

in Summa 4916

Das ausführliche notarielle Protokoll liegt in unserer Expedition zu Jedermanns Einsicht aus.

\* Im Rathskeller fand gestern eine Versammlung hiesiger Gewerbetreibender zum Zwecke einer Besprechung über unsere Jahrmärkte statt. Die nächste Veranlassung dazu hatte die Erwägung gegeben, daß der Neujahrsmarkt, der sog. kalte Markt, zu kurze Zeit nach Weihnachten fällt, sodas ein Kaufbedürfnis dann nicht vor-

liege, und es sich daher empfehlen dürfte, die Verlegung des Marktes auf einen etwa 4 Wochen späteren Termin den städtischen Behörden vorzuschlagen. In diesem Sinne ist bereits ein Antrag bei letzteren eingebracht worden. Im Laufe der Debatte wurde hervorgehoben, daß nicht nur der Neujahrsmarkt, sondern im Allgemeinen alle hiesigen Märkte in ihrer Bedeutung erheblich herabgegangen seien, sodas kaum noch ein Bedürfnis für Beibehaltung der hiesigen Jahrmärkte vorläge. Die mit der Zeit so sehr vervollkommeneten Verkehrseinrichtungen, die Ausdehnung des Hausirhandels, sowie die directen Expeditionen vieler Großhändler erleichterten die Befriedigung der Bedürfnisse des Publicums und damit verringerte sich das Interesse des letzteren an den Jahrmärkten. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Beseitigung der Jahrmärkte dem Verkehr auf den Wochenmärkten wieder zu Gute kommen würde. Von Seiten mehrerer Marktbesucher wurde diesen Erwägungen jedoch lebhaft widersprochen und schließlich fand keiner der vorliegenden Anträge die nöthige Unterstützung, man sprach sich vielmehr fast einstimmig dafür aus, daß es am besten bei den bisherigen Einrichtungen bliebe.

\* In der Winteraison 1888/89 sind wir mit Kunstgenüssen auf musikalischem Gebiete bis jetzt reichlich bedacht gewesen und darunter waren solche ersten Ranges. Es darf nur erinnert werden an das Wilhelm-Concert, das stets ein Ereignis in der Musikgeschichte unserer Stadt bleiben wird. Durch das reichlich Gebotene scheint aber bei dem Publicum eine Art Ueberfättigung Platz gegriffen zu haben, wie dies aus dem schwachen Besuch des gestern in Finkes Saal von dem königlichen Kammermusiker, Bedalharfen-Virtuosen Herrn W. Posse und der Geigerin Miß Geraldine Morgan aus Berlin veranstalteten Concert zu schließen war. Zu dieser beregten Ursache kam noch ein anderer Grund. Es fanden nämlich hieselbst, dem Vernehmen nach, am Concertabend zum Mißgeschick der Concertgeber zwei größere Privat-Abendgesellschaften statt, wodurch gewis viele Musikfreunde und Unterstützer der Kunst dem Concertsaale ferngehalten wurden. Das Auditorium wurde aber für sein Erscheinen reichlich belohnt durch die wahrhaft künstlerischen Leistungen der Concertveranstalter. Fräulein Morgan hat den ihr vorausgehenden günstigen Ruf vollaus gerechtfertigt. Es war wohl auch ihrerseits eine Leistung von eminenter Bedeutung nach den lobenden Empfehlungen des größten Geigers der Gegenwart, des Directors der königlichen Hochschule für Musik in Berlin, Herrn Professor Joachim zu erwarten. Die junge Künstlerin gebietet über eine vorzügliche, unfehlbare Technik. Ihr Ton ist von tadelloser Reinheit und Schönheit und an Größe deselben steht sie mit der im vorigen Jahre hier gehörten Violinvirtuosin Irma Senkray auf gleicher Stufe, überragt sie vielleicht noch. Der nervige und sehnige Arm eines männlichen Geigers kann kaum dem Instrumente runder und vollere Töne entlocken. Zu diesen erwähnten Vorzügen gefellen sich ebensoviel Verständnis, wie warmes Empfinden, so daß sie durch ihr bezauberndes Spiel die Herzen aller Zuhörer gefangen nimmt. Dies zeigte sich in dem Vortrage des Adagio a. d. G. Concert von L. Spohr, das Larpo von Handel (wiederholt von dem hies. Kapellmeister Herrn Lehmann gespielt) des Abendliedes von R. Schumann, vor allem aber der Reverie von Liszt, während in der Polonaise von Wieniawski und der Mazurka von Zarzky (Babio d. Sarasate gewidmet) die Geigerin ihre virtuosen Leistungen im besten Lichte leuchtend ließ. Gleich einem Sprühfeuerwerk überschüttete sie den Hörer mit Tönen, mit vollendetem, perlenden Trillern und Fiorituren. Das Instrument der Künstlerin ist ein vorzügliches und hat einen bedeutenden Preis. Herr Posse, der zu den bedeutendsten Harfenvirtuosen der Gegenwart zählt und dessen großartigen Leistungen auf seinem Instrument durch wiederholtes Concertieren in unserer Stadt zur Genüge bekannt waren, hat, wie seine Vorträge am gestrigen Abende zeigten, seit seinem letzten Hiersein vor 5 Jahren, noch an Virtuosität zugenommen. Alle Stücke, worunter auch zwei eigener Composition waren, wurden mit gleicher Vollendung vorgelesen. Mit Geschick und Verständnis begleitete auch der Harfenkünstler die Violin-Solis auf dem vom Quartett-Verein gestellten Concertflügel. Unangenehm war die im Saale herrschende Kälte, welche manche Dame zum Anziehen des warmen Mantels veranlaßte. Es dürfte sich empfehlen, daß bei den Concerten nicht nur auf ausreichende Heizung des Saales, sondern auch auf Beseitigung des störenden Ausblicks nach der Küche bedacht genommen würde. Auch das bedauerliche Schwanken des Podiums, das sich überhaupt nicht sehr freundlich präsentirt, dürfte zu beseitigen sein.

\* Auch in der hiesigen Synagoge fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein Festgottesdienst statt; nach einseitigem Gesang und Gebet hielt der Prediger Herr Dr. Samter die Festpredigt, in der er mit Anlehnung an das Schriftwort Ri. 85, 9; 10 die Bedeutung des Tages besprach. Die erhebende Feier schloß mit Chorgesang.

\* Durch die Bewohner des Hauses Große Kirchstraße 15 wurde in früher Morgenstunde des gestrigen Tages ein Brand gelocht, der in einem Zimmer der ersten Etage ausgebrochen war. Gegenstände, die in der Nähe des Ofens hingen, waren in Brand gerathen, der bereits die Dielen und die Decke ergriffen hatte.

\* Am 30. Januar fand auf vorhergehende Einladung durch die öffentlichen Blätter die erste ordentliche General-Versammlung des hiesigen vaterländischen Frauen-Vereins im Rathhause statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war Vorlage der Jahresrechnung. Auf Grund des vorgelesenen Revisions-

berichtet wurde dem Vereins-Schatzmeisters die Decharge einstimmig ertheilt.

\* Bei den jetzt stattfindenden Vockbierfesten ist es angebracht, vor dem Anzünden der Vockmägen zu warnen. Aus Bries wird gemeldet, daß bei einem kürzlich dajelbst abgehaltenen Vockfeste einem Gaste durch das heimliche Anzünden der Vockkappe fast alle Haare vom Kopfe verbrannt sind. Vor kaum einem Jahre ist ein ähnlicher in Breslau zur Anzeige gebrachter Fall mit 3 Monaten Gefängniß bestraft worden.

\* Die Zeit der Reclamationen Militärpflichtiger ist herangenabt. Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatzreserve 1. Klasse, welche Anspruch an Zurückstellungen bei notwendigen Verstärkungen oder Mobilmachungen zu haben glauben, haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis zum 20. Februar d. J. betr. Orts einzureichen.

\* Die schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung wird vom 10.—12. Juni in Breslau abgehalten werden.

\* Ueber die Staatsdomänen und Staatsforsten im Regierungsbezirk Liegnitz entnehmen wir der „Schlei. Ztg.“ folgendes. Die kleinste Zahl von Vorwerken in der Provinz findet sich im Regierungsbezirk Liegnitz; dieselben sind zusammen 1912 ha groß und sollen im bevorstehenden neuen Rechnungsjahre 81 000 M. Ertrag liefern oder  $4\frac{1}{2}$  M. durchschnittlich auf das Hektar. Im Regierungsbezirk Liegnitz sind ferner an Staatsforsten nur 20 587 ha zur Holz-zucht bestimmten und 1185 ha zur Holzzucht nicht bestimmten Waldbodens vorhanden; die Geldeinnahme für den Holztrag bejiffert sich auf 717 000 M., der Ueberschuß auf 498 000 M. (23 M. auf das Hektar).

\* Schöffensitzung am 31. Januar. Schöffen: die Herren Gemeindevorsteher Adolf Heine aus Wlochow und Gutsverwalter Herrmann Wäz aus Kälpenau. Der Restkutschner Georg Sch. aus Voos, Kr. Grünberg, war angeklagt, einen Baumpfahl entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Die Verhebel. Ausgedinger Emilie Z. und der Maurer Karl Joseph Z. beide aus Kleinig waren angeschuldigt, im Jahre 1886 zu Kleinig dem Bauer Hyronimus B. verschiedene Sachen entwendet zu haben. Angeklagte Emilie Z. wurde wegen Diebstahl in 2 Fällen mit 1 Woche Gefängniß bestraft, dagegen wurde Joseph Z. freigesprochen. — Der Schmiedegeselle Friedrich Herrmann D. aus Denkwitz, Kr. Glogau, war angeklagt, zu Grünwald dem Müllermeister F. einen Schraubenschlüssel im Werthe von 6 M. entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde deshalb zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Dem Glasmacher Albert F. zu Ullmähütte bei Grünberg wohnhaft, schon bestraft, war zur Last gelegt, zu Grünberg die unberebel. Ernestine N. beleidigt und mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben. p. F. wurde wegen Beleidigung mit 25 M. Geldstrafe eodl. 5 Tagen Gefängniß bestraft, auch wurde der Beleidigten die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor in einem der hiesigen Localblätter auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen. — Die verhebel. Schmied Martha B., welche wegen Betruges angeklagt war, war heute nicht erschienen, es wurde deshalb beschlossen einen neuen Termin anzuberaumen und zu demselben die Angeklagte vorführen zu lassen.

• Auch in Pritttag wurde der Geburtstag unseres Kaisers festlich begangen. Zur Vorfeier fand am Sonnabend ein Zapfenstreich statt. Am Festtage selbst rückten sämtliche Krieger-Vereine der Parochie mit klingendem Spiel auf den Kirchplatz und begaben sich von hier zur Teilnahme an dem Festgottesdienste in die Kirche. Nach dem Festgottesdienste nahmen die Vereine an der hiesigen Friedens-Globe-Aufstellung, wo Herr Lieutenant Niese eine treffliche Ansprache hielt, die in einem Hoch auf unsern Kaiser gipfelte. Abends fand für die Mitglieder des hiesigen Krieger-Vereins im festlich geschmückten Saale des Vereins-Hauptmanns Herrn Verthold Festeisen und Ball statt, woran sich auch die Damen der Mitglieder und mehrere eingeladene Gäste betheiligten.

— Die von Neusalz nach Freystadt und Sagan führende Bahn, deren Bau zum Frühjahr begonnen werden soll, durchschneidet den Kreis Sprottau in seinem nördlichen Theile, in der Gegend von Nidersdorf und Heinersdorf. In genannten Ortschaften berichtet die freudigste Aufregung, weil in allernächste Nähe der Dörfer eine Haltestelle kommt.

— Eine tollkühne That führte am vergangenen Sonnabend Abend, angeblich während der Zeit des Zapfenstreiches von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, ein junger Mann, der Schornsteinfegergeselle Gottwald in Sagan aus. Derselbe erkletterte zu jener Zeit in völliger Finsterniß bei nebliger, feuchter Luft den über 90 m hohen massiven Thurm an der dortigen evangelischen Dreifaltigkeitskirche und besetzte oben, dicht unter dem vergoldeten Kreuze, welches die 30 m hohe gußeiserne Spitze krönt, zwei schwarz-weiß-rothe Fahnen. Der Wagehals ist an dem Bandeisen, welches zur Abhängerung dient, an der Westseite des Thurmes hinauf und bei den drei Abhängen der einzelnen Etagen stets durch die durchbrochene Brüstung fährt, emporgestiegen. Nach etwa einer Stunde kam der fähne Steiger wohlbehalten wieder unten an. Die beiden Papierfahnen sind leider durch Wind und Wetter bereits theilweise zerlegt und abgerissen worden; die Fahnenstäben aber geben noch Zeugniß von der tollkühnen Leistung.

— Die Notiz betreffend die Vergebung einer Pflanzung von 1376 Paar Militärhosen an einen Bäckermeister in Glogau bedarf nach dem dortigen „N. N.“ insofern einer Berichtigung, als sich bis jetzt nicht ermittelt hat, ob die Militärverwaltung dem Bäcker-

meister den Zuschlag ertheilt hat. Es ließe sich dies aber nach dem genannten Blatte annehmen, denn der Schneidermeister, welcher die Probehosen anfertigte, hat die Lieferung nicht bekommen.

— Das Eisenbahnbetriebsamt in Cottbus hatte vor einiger Zeit den Beamten die Ausübung des Radfahrspotts während der Freistunden verboten. Diese auffällige Verfügung ist wieder aufgehoben.

— Herr Kanonikus Dr. Franz zu Breslau hat zum Bau einer katholischen Kirche in Senftenberg selbst 30 000 Mark geschenkt.

— Von Herrn B. in Deutmannsdorf in Obwenberg wurde gegen den Absender einer Neujahrskarte durch welche sich B. beleidigt fühlte, Strafantrag gestellt. Auf der bewußten Karte erblickte man einen Mann in „sehr beiterer Stimmung“ mit der Bemerkung, Empfänger wolle doch das Lied Nr. 1441 im alten Hirschberger Gesangbuche (für Trunkenbolde bestimmt) recht beherzigen. Man ist auf den Ausstrag der Sache gespannt.

— Auf dem Jagd-Terrain Hermannswaldau Goldberger Kreises wurden dieser Tage drei Wildschweine aufgespürt, wovon ein weibliches im Gewicht von 280 Pfd. erlegt wurde.

— In Gunnersdorf lebte eine Frau H., welche etwa vor 4 Monaten ihren Mann durch den Tod verloren hatte. Ihre Trauer um den Verstorbenen war nur von kurzer Dauer. Schon nach wenigen Tagen fand sie an einem im selben Hause wohnenden Arbeiter Gefallen. Zu ihrem Leidwesen war jedoch der Erkorene bereits mit einer Frau verheiratet und ein Scheidungsgrund lag nicht vor. Mit der den Frauen innewohnenden Fertigkeit, sich leicht einen Ausweg aus einer Verlegenheit zu schaffen, verschaffte auch Frau H. im vorliegenden Falle dem Sprichwort „Weiberlist über Alles ist“ alle Ehre. Sie verkaufte Haus und Hof, packte alles Werthvolle zusammen und wanderte, ohne irgend Jemandem etwas gesagt zu haben, nach Amerika aus. Selbstverständlich befand sich unter dem „Werthvollen“ außer mehreren Tausend Mark Geld auch der Mann ihrer Wahl, welcher seiner Frau vorgeschwindelt hatte, für einige Tage nach Breslau zu reisen. Die um ihren „treuen“ Giegatten betrogene Frau hat alle Ursache, sich über den ihr gewordenen Verlust nicht allzusehr zu grämen, zumal ihr Mann keinen Pfennig Geld mit fortgenommen hat und sie schon seit Jahr und Tag durch ihrer Hände Arbeit sich selbst ernähren mußte.

— Von den 2000 Gewinnen der Lotterie des Breslauer zoologischen Gartens sind etwa 80 unabhöht geblieben und somit vom Besten des Lotteriezweckes verfallen. Unter dieselben zählt der zweite Hauptgewinn im Werthe von 5000 Mark.

— Der Feuerwehrdienst findet mehr und mehr die ihm gebührende Würdigung: an der Baugewerkschule zu Breslau ist er jetzt lehrplanmäßig eingeführt. Die Kosten für die Ausrüstungsgegenstände und den Unterricht sind von der Provinzial-Feuersocietät und den Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften jährlich bewilligt worden. Weitere Beiträge sind in Aussicht gestellt.

— Wegen mangelhafter Treppenbeleuchtung, die einen Unglücksfall zur Folge hatte, wurde ein Breslauer Hausbesitzer zu einer Geldstrafe von 100 M. event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hierzu kommen nun noch die Entschädigungs-Ansprüche des Verunglückten.

— Vorgestern fand vor dem Landgericht in Oppeln die Verhandlung gegen den dortigen Rabbiner Dr. Wiener statt, welcher wegen Majestätsbeleidigung angeklagt war, weil er die Nachricht, Kaiser Wilhelm II. habe an Herrn v. Treitschke ein Danktelegramm für dessen Ausruf „Zwei Kaiser“ gesandt, mit Rücksicht auf die auch in dieser Arbeit Treitschkes befindete antisemitische Geminnung als eine absurde Erkündung bezeichnet hatte. Der im 78. Lebensjahre stehende Angeklagte wurde freigesprochen. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Schiffmann, Oppeln.

— Ein sonderbarer Heiliger ist der „Naturheilkundige“ Ernst Hoffbauer in Königsbütte. Um die Vorzüge seiner „Naturheilmethoden“ Gläubigen und Ungläubigen ad oculos zu demonstrieren, pflegt er öfters während des Winters in irgend einem Teiche ein Bad zu nehmen und nicht selten hat er zu diesem Zwecke erst eine Oeffnung in das Eis schlagen lassen müssen. Auch gestern, an seinem 73. Geburtstag, hat Hoffbauer in dem Teiche am Chorzower Tunnel, der allerdings nicht zugefroren ist, ein Bad genommen. Er hatte diese seine Absicht vorher öffentlich kundgegeben und eine nicht geringe Menge Neugieriger wohnte der „erfrischenden“ Prozedur bei. Nach dem Bade unternahm der „Naturheilkundige“ eine Foktour nach Laurabütte und zurück und zeigte sich heute in verschiedenen Localen, um nachzuweisen, daß ihm das Bad sehr gut bekommen ist.

## Bermischtes.

— Zum Geburtstage des Kaisers schenkte die Kaiserin Friedrich dem Kaiser eine prachtvolle Broncegruppe, die Kaiserin Augusta eine Jagdbüchse, die Königin von England zwei kostbare indische Basen, die Großprinzessin von Meiningen eine große crenelirte Silberschale für Cigaretten, Prinz Heinrich eine Aquarellmarine und auf Cartons sämtliche Abzeichen der Marine, die badischen Herrschaften eine kunstvoll geschnitzte Schwarzwälderuhr und Geburtstagsstollen u. c. Der Kronprinz erschien bei der Familien-gratulation als Gefreiter und führte seine Geschwister als Vorgesetzter vor. Der erste Gratulant am königlichen Schlosse war Sonntag früh ein Postillon, welcher auf seiner gelben Postkutsche um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr über den Schloßplatz fuhr. Vor den Zimmern der Majestäten hielt er plötzlich an, nahm sein Posthorn zur Hand,

und gleich darauf drangen schmetternd die Weisen des alten Liedes: „Schier dreißig Jahre bist Du alt“ zu den kaiserlichen Gemächern empor. Die hellen, reinen Töne lockten das Publicum in der Umgegend vor das Schloß, und als es sich hinter den Vorhängen oben zu bewegen schien, da erscholl ein brausendes Hurrah empor.

— Zur Beleuchtung des Berliner Rathshausthurmes am Abend des Geburtstages des Kaisers wurden 20 Centner Rothfeuer verbraucht, der Centner zu 80 M.

— Gelegentlich der Jagden bei Bückeburg schoß der Kaiser einen ungeraden Sechszehnder von mehr als 600 Pfund Gewicht, der vor 16 Jahren aus den ungarischen Revieren des Fürsten als Kalb nach Bückeburg gebracht war. Die Länge der Stangen betrug 1,15 Meter, die Spannung der Stangen 1,45 Meter, der Umfang der Stangen 3 Centimeter. Der Rumpf des Hirsches ohne Hals maß 1,40 Meter. Das seltene Stück wurde nach Berlin gebracht und soll ausgestopft werden.

— Ein großer Gelddiebstahl hat nach dem „B. Z.“ in Berlin stattgefunden. Es handelt sich um einen versicherten Geldbrief aus Wien, welcher zwanzig Tausendmarkscheine enthaltend, in dem Geschäftslocal eines am Kupfergraben wohnhaften Bankiers vom Geldbriefträger ordnungsmäßig dem Cassirer gegen dessen Quittung am Sonnabend ausgehändigt ist. Als der Cassirer nach wenigen Augenblicken den Geldbrief aufnehmen wollte, um ihn zu öffnen, war derselbe spurlos verschwunden.

— Der wegen schweren Wuchers verhaftete Juwelier Geber in Berlin ist gestorben.

— Zum Zwecke der Bekämpfung der Frauenarbeit in den Fabriken veröffentlicht die amtliche „Leibz. Ztg.“ sehr lehrreiche statistische Zusammenstellungen über die Säuglingssterblichkeit in den sächsischen Fabrikstädten. Es geht daraus nicht allein hervor, daß in den eigentlichen Fabrikstädten diese Sterblichkeitsziffer die Durchschnittsziffer zur Zeit weit übersteigt, sondern es wird auch nachgewiesen, daß sich in jenen Städten die Säuglingssterblichkeit gerade in den letzten 20 Jahren, d. h. also in der Zeit ihrer eigentlichen Entwicklung zu Fabrikstädten, ganz erheblich verschlechtert hat.

— Der Vorstand der Webeschule in Aachen hatte mit Immediat-Eingabe vom 17. December v. J. dem Kaiser das in der Anstalt hergestellte, in Wolle gewebte lebensgroße Brustbild des verstorbenen Kaisers Friedrich überreicht. Daraus erging unter dem 11. d. ein Schreiben des k. Civilcabinetts an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Geheimen Commerzienrath Oskar Erdens, laut welchem die Arbeit die vollste Anerkennung des Kaisers gefunden hat und von diesem dem Berliner Kunstgewerbemuseum überwiesen worden ist.

— Kein Unglück auf dem Eise. Die Nachricht der „Voss. Ztg.“, daß bei Vingen in Ostfriesland ein Lehrer mit 40 Kindern im Eise der Gms eingebrochen und ertrunken sei, wird nachträglich als vollständig erfunden bezeichnet.

— Ueber die Entdeckung des Herrn Chemiker Dr. G. Kräh in München, dem es bekanntlich gelungen ist, die Metalle Kobalt und Nickel, welche bisher als Elemente galten, zu zerlegen, berichtet er selbst in der „Chemiker-Ztg.“ einiges Nähere: Dr. Kräh suchte durch Umsetzung von metallischem Kobalt und Nickel mit Goldlösung die Atomgewichte der beiden Metalle von neuem zu bestimmen. Hierbei erhielt er stets Zahlen, welche weder mit den bisher gültigen Werthen für Kobalt und Nickel, noch auch unter einander recht stimmten. Dadurch stuzig gemacht, änderte Dr. Kräh die Versuchsbedingungen etwas ab und erhielt nun beim Auswaschen des Goldniederschlags einen Körper in Lösung, der mit keinem der bisher bekannten übereinstimmt. Er hat ihn bereits eingehend untersucht und wird in Kürze weitere Mittheilungen über denselben machen. Es geht aus alledem hervor, daß wir es beim Kobalt und Nickel nicht mit zwei Elementen, sondern mit Legierungen von drei Elementen zu thun haben.

— Die Sudhäuser der großen Münchener Bierbrauerei „Zum Spaten“ sind feiner durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer ist noch nicht bewältigt, vielmehr im Zunehmen begriffen.

— In München hat sich vor einigen Tagen der beklagenswerthe Fall ereignet, daß ein geachteter Einwohner der Bayerischen Residenz, der Hausbesitzer Grünwald, der von seinem Papagei gebissen worden war, an den Folgen dieses Bisses, einer Blutvergiftung, gestorben ist.

— In der Bessmer Stahlgießerei Creve stürzte ein Behälter mit mehreren Tonnen geschmolzenen Stahls um, wobei eine furchtbare Explosion entstand. 25 Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere tödtlich. Die Werkstätte ist vollständig ausgebrannt.

— Die Stadt Pisa ist insolvent geworden und die Gläubiger wollen das Rathshaus mit Beschlag belegen lassen. Zur Abwehr dieser Maßregel schlägt ein italienisches Blatt eine Lotterie mit dem schiefen Thurm als ersten Preis vor.

— Wer den Schaden hat, braucht gewöhnlich auch um den Sport nicht zu sorgen, und Beides hat im reichsten Maße ein junger Bauerbursh der Umgegend von Chemnitz genossen, der im vorigen Lenz ein Weib nahm. Dieses, eine Heirathsschwindlerin von seltener Dreistigkeit, hatte sich jungen Männern gegenüber, um sie zu lapern, für eine „reiche Partie“ ausgegeben, thatsächlich besaß sie aber nur ein Sparfassenbuch über drei Mark und ... unendliche Schulden. Aus jenem Betrage machte das heirathslustige Weib fröhlich die häßliche Summe von 6223 Mark, und die Schwindlerin hatte die Genußbuung, daß jener schmucke Bauerbursh, ihr jetziger Mann, auf den Antrag hinein-

fiel; er wollte sich mit dem Gelde der „reichen Partie“ ein Gut kaufen. Die Fälschung des Spartassenbuches kam unmittelbar nach der Hochzeit zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, ebenso andere Betrügereien. Das unternehmende Weib, welches übrigens bereits einmal verurteilt war, wurde vom Chemnitzer Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus mit gleich langem Ehrverlust bestraft.

Ein Theaterbrand wird ebenfalls aus Amerika gemeldet. Das Grano Opera House in St. Paul (Minnesota) ist abgebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf 200 000 Doll. geschätzt. Glücklicher Weise war das Theater zur Zeit des Brandes leer, so daß kein Verlust an Menschenleben vorkam.

Die zwischen Philadelphia und Washington befindlichen Bahnen wetteifern gegenwärtig in der Schnelligkeit ihrer Blüthe. Die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn läßt jetzt einen Zug die 141 englische Meilen (ca 33 1/2 deutsche Meilen) lange Strecke in drei Stunden zurücklegen.

„Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn“ hat Herder geungen. Höheren Ehrgeiz besitzt ein Inserent des Frankfurter General-Anzeigers; er annouciert in einer der letzten Nummern des Blattes, allerdings ebenfalls in gewinnlicher Absicht: „Heiraths-Gesuch. Ein armer Teufel sucht die Bekanntschaft eines reichen Engels zu machen, um hier auf Erden den Himmel zu finden. Offerten unter Ernst D. 71, wenn auch anonym, an die Exped. d. Bl. erbeten.“

Noch nicht dagewesen. Eine Zeitung, die in einer großen Garnison des Reichslandes erscheint, veröffentlicht nachstehendes Inserat: „Gesucht anständige Mädchen von mehreren Unterofficieren zu einem Anfang t. Mts. stattf. Ball. Abr. m. Photogr. unter F. S. bis zum 24. ds. Mts. an die Exped. der Zeitung. Photogr. wieder zurück.“

Rafarnenhofbläthe. Sergeant (zum Rekruten, der beim Honneuräben den kleinen Finger abspreißt): „Kerl, nimm nur Dei' klei' Finger ran, so'n nobel Doh' biste net!“

Echter Emmenthaler. Gast: „Ich habe doch Butterbrod mit Schweizerkäse bestellt, hier fehlt ja der Käse!“ — Kellner: „So! Is' keener druff? Ja werlich! Ach wissen Se, unser Schweizerkäse is' so großköpfig, — da wird die Röhlin beim Abschneiden gerade so e' Loch erwischt un' uff den Teller gelegt habn.“

**Wetterbericht vom 30. und 31. Januar.**

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windricht. u. Stärke 0-6	Auftauch-tigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	744.9	-1.4	W 3	89	5	
7 Uhr Morg.	740.2	-1.4	W 4	94	10	
2 Uhr Nm.	741.8	-3.1	W 3	87	4	

Witterungsaussicht für den 1. Februar: Trübes frostfreies Wetter mit wenig Niederschlag.

**Gas-Brennkaleender**

für den Monat Februar 1889.  
Es sollen brennen:  
209 Abendlaternen 92 Nachtlaternen  
(incl. 2 Siemens- (incl. 2 Breh-  
brenner). brenner).  
1. bis 4. v. 5 1/2 b. 11 U., v. 11 bis 6 1/4 U.  
5. = 5 1/2 = 11 = 11 = 6 =  
6. bis 7. = 5 3/4 = 11 = 11 = 6 =  
8. bis 10. = — = 5 3/4 = 6 =  
11. bis 14. = — = 6 = 6 =  
15. = 6 = 8 = 8 = 6 =  
16. = 6 1/4 = 8 1/4 = 8 1/4 = 5 1/2 =  
17. = 6 1/4 = 10 = 10 = 5 1/2 =  
18. bis 19. = 6 1/4 = 11 = 11 = 5 1/2 =  
20. bis 28. = 6 1/2 = 11 = 11 = 5 =  
Grünberg, den 30. Januar 1889.  
Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

**Zwangverkauf.**

Montag, den 4. Februar cr.,  
Vormittags 10 Uhr, wird in unserer  
Registrierung eine Kommode meist-  
bietend gegen Baarzahlung verkauft.  
Grünberg, den 31. Januar 1889.  
Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

**Gesundbrunnen.**

Donnerstag, den 31. Januar:  
**Großes Bockbierfest.**  
8 Uhr Concert.  
Nachher: Tanzkränzchen.

**Kränzchen-Verein.**

Sonnabend, den 2. Februar  
Abends 8 Uhr:  
**Theater.**  
**Ballotage.**  
Der Vorstand.

**Verein Borussia**

feiert Sonnabend, den 2. Februar, sein  
diesjähriges Wintervergnügen auf  
Walter's Berg. Gäste können eingeführt  
werden.  
Der Vorstand.

Sonntag, den 3. d. Mts., ladet zur  
Fastnacht ergebenst ein  
W. Hahn, Wilhelminenthal.

**Unser diesjähriges feines  
Bockbier**

gelangt Ende nächster Woche  
zum Ausstoß.

**Bergschlossbrauerei  
C. L. Wilh. Brandt.**

Tokayer u. Pepsinwein,  
Malzextract, holländ. Cacao,  
Suchard's Cacaoemehl,  
Fleischextract, Fleisch-  
pepton, sow. Zwiebelbonbons  
empfiehlt Lange, Drog.-Handlg.

Frische Kieler Speckbücklinge, Kieler  
Sprotten, pomrn. Bücklinge 4 u. 5 Stck.  
für 10 Pf. bei Frau A. Sommer.

Sauptf. Hind- u. Schweinefleisch  
empfiehlt F. Grätz, Herrenstr.

Frischen grünen Sering, 5 Stck. für  
10 Pf., bei Frau A. Sommer.

1 gebrauchte Zentralfener-Doppelkante, fast  
neu, gut im Schuß, 1 Pifole sofort billig  
zu verkaufen Fleischersstraße Nr. 9.

**Gewerbe- und Gartenbau-Verein.**

Freitag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, Vortrag des Stadtbaurats  
Herrn Severin:  
**Das gothische Kirchengebäude.**

**Abendunterhaltungen des Realgymnasiums.**

Sonntag, den 3. Februar 1889, abends 5 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums:  
Vortrag des Herrn Realgymnasiallehrer Schulz:  
**Ueber den elektrischen Strom.**  
Mit Versuchen an der Dynamo-Maschine.



**Carbolineum Wingenroth,**

fäulniswidrig wirkendes Anstrich- u. Imprägnir-  
öl, bestes Mittel zur Erhaltung von Holz-  
bauten und Holzgegenständen jeder Art; ersetzt  
vollkommen einen Lackanstrich, kommt  
weit billiger wie dieser und schützt das Holz auf  
unabsehbare Zeit vor dem Verfaulen. Vor-  
züglich in seiner Verwendung gegen Haus-  
und Mauerschwamm.

Brochüren und Gebrauchsanweisungen in der  
Niederlage bei  
**Robert Grosspietsch, Grünberg i. Schl.**



**Seifenpulver  
von Peter Ney,**

Seifenfabriken in Aachen u. Berviers.

Unübertroffenes und bequemstes Waschmittel.  
Besonders empfehlenswerth, weil es auch ohne Bleiche  
schöne, weiße und geruchlose Wäsche liefert und  
selbst mit hartem Wasser gut schäumt und reinigt.

Zu haben in allen Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.  
Ein Packet dieses Seifenpulvers in 8-10 Theilen heißem Wasser gelöst,  
liefert nach dem Erkalten eine schöne, weiße und geruchlose Schmierseife, was die  
meisten andern Fabrikate zu leisten nicht im Stande sind.

Durch diesen Versuch kann sich jede Hausfrau von der Güte der  
gekauften Waare überzeugen.

Die am 29. October v. J. gegen den  
Stadtverordneten Herrn Hahn in  
Raumburg a. B. gethane Beleidigung  
nehme ich abtittend zurück.  
Grünberg, d. 29. Jan. 1889. G. Prenzel.

Ich wünsche den beiden Geburtstags-  
kindern L. J. und A. K. ein 9mal  
donnerndes Lebehoch, daß die ganze  
Breslauer Krempelerei wackelt und die beiden  
Geburtstagskinder vor Freuden zappeln.

**15 Mark Belohnung.**

In der Nacht vom 26.-27. d. Mts.  
wurde in der Hebestelle Kühnau die  
Laterne am Expedirfenster zer schlagen.  
Obige Belohnung sichere ich demjenigen  
zu, welcher mir das Subject so nachweist,  
daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen  
kann.  
Buschmann,  
Chausseegeld-Pächter.

**Verloren.**

Eine schwarz u. roth  
karrirte Decke ist am  
Montag Abend von Grünberg nach Döbel-  
Hermisdorf verloren worden. Dem Finder  
wird eine angemessene Belohnung zu-  
gesichert. Vor Ankauf wird gewarnt.  
Franke, Rittergutbesitzer,  
Droscheidan.

Ein Damen-Pelzfragen vom Bahnh-  
hof bis zur Breslauerstraße verloren.  
Der ehrliche Finder erhält eine anständ.  
Belohnung Breslauerstraße 41.

1 gelb. Tuch gef. Abzub. Lankstr. 12.

**Särge** in allen Größen stets vor-  
rätzig zu billigen Preisen,  
Kinderfärge von 2 Mark an bei  
H. Schaffran, Raumburgerstr. 1.

Ich suche für mein Geschäft p. 1. April cr.  
**einen Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen.  
Julius Peltner.

Für mein Colonialwaaren- und  
Destillationsgeschäft suche ich per  
1. April cr.  
**einen Lehrling.**  
Robert Grosspietsch.

1 Lehrling nimmt an  
Rob. Habermann, Tischlermeister.

1 Lehrling zu Ostern gesucht  
Max Kannapke, Maler, Krautstr. Nr. 34.

1 Lehrling nimmt an  
W. Saueremann, Büchsenmachermeister.

Einen Lehrling nimmt an  
C. Schmidt, Uhrmacher.

Einen Lehrling nimmt zu Ostern an  
A. Hentschel, Schuhmacherstr. Fleischm. 12.

1 Lehrling nimmt an  
Emil Fiedler, Kürschnermeister.

Einen Lehrling nimmt an  
zur Bäckerei nimmt Ostern an  
Alb. Peltner, Holzmarktstr. 5.

Einen Lehrling nimmt an  
Herm. Schiller,  
Schmiedemstr., Breitestraße 73.

**Kinder-Beschäftigungsverein.**

Geeignete Arbeit für Kinder bitten  
wir dem Aufseher unserer Anstalt, dem  
Schneidermeister Feist — Schneider-  
berg Nr. 2 — übergeben zu wollen.  
Der Vorstand.

Nächsten Sonnabend, den 2. Feb.,  
Abends von 7 Uhr ab, sind meine  
Vorkatzen an eine geschlossene Gesellschaft  
vergeben.  
R. Walter.

Syazinthen in großer Auswahl zu  
allerbilligsten Preisen in  
Stanigel's Gärtnerei.

**Restitutionsfluid,**

concentrirtes, von vorzüglicher Wirkung,  
jede Flasche ist mit Gebrauchsanweisung  
versehen, empfiehlt  
H. Neubauer, Droghandlung,  
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

**Pa. Wagenfett,**

1/4, 1/2, 1-Centner,  
empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Max Voigt**  
vormals Gustav Friebus.

Fertige Möbel u. Särge  
empfiehlt zu billigen Preisen  
Habermann, Silberberg 11.

Gut gepolsterte Sophas  
empfiehlt das Polstermöbel-Magazin von  
Richard Weber, Jülichauerstr. 27.

Ein Haus mit Geschäft, Manufaktr.,  
bel. Orte N.-Schles., 12 Jahre mit Erf.  
betr., ist unter günst. Beding. zu verkauf.  
Offerten unt. A. Z. 120 an die Exp. erb.

1 H. Haus zu vermieten Krautstr. 12.  
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim-  
mern und Küche, ist per 1. April cr. zu  
vermieten.  
Paul Brüß.

1 Stube, Küche und Küche zum  
1. April zu vermieten Ring 9.

Eine Parterre-Stube zu mieten ge-  
sucht, möglichst Hauptstraße. Zu erfragen  
bei Kaufmann Schindler.

1 Wohn. verm. F. Meyer, Schw. 4.  
Fein möbl. Zimmer sofort  
zu verm. Berlinerstraße 72, 1.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten.  
M. Oppenheim, Berlinerstr. 15.

Ein gut möbl. Vorderzimmer sofort zu  
verm. Oscar Gerasch, Breitestr. 2.

Serrenstraße 10 ist eine große Unter-  
stube nebst Küche zu vermieten.  
Sanniter.

1 Stube m. Alf. z. verm. Schertendorferstr. 33.  
86r Weisw. 70 pf. A. Seimert.  
87r W. 2. 50 pf. H. Elsner, Jülichauerstr. 28.

Weinausschank bei:  
Emil Hartmann, Ring 23, 86r W. 80 pf.  
Schädel, Berlstr., 86r W. u. Nr. 80 pf. v. 1. ab.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Evangelische Kirche.  
Am 4. Sonntage nach Epiphania.  
Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.  
Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Volker.

Evangelisch-luth. Kirche.  
Am 4. Sonntag nach Epiphania, Vor-  
mittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr:  
Herr Pastor Hedert.

Katholische Kirche.  
Sonntag, den 3. d. M., Gottesdienst  
in Rawaldau.

Synagoge. Freitag Anfang 4 3/4 Uhr.  
Druck und Verlag von W. Levisohn  
in Grünberg.

(Dazu eine Beilage.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Januar.

\* Am 1. April wird auf allen preussischen Staatsbahnen ein einheitlicher und mehrfach billigerer Personentarif eingeführt. Es bestehen dann nur noch einige Privatbahnen in Preußen, welche an den höheren Tarifen festhalten.

\* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß die seit vier Jahren den ständigen Arbeitern der Eisenbahnverwaltung unter besonderer Vorkaussetzung gewährte Vergünstigung des Fortbezuges des Tagelohns für die in Folge der Theilnahme an den militärischen Controlversammlungen veräumte Arbeitszeit auch auf die im Accord beschäftigten Werkstättenarbeiter ausgedehnt wird.

\* Durch das neue dem preussischen Landtage zugegangene Stempelsteuergesetz wird der Pacht- und Mietstempel von  $\frac{1}{3}$  auf  $\frac{1}{10}$  Procent herabgesetzt. Bei Pachtverträgen von gläubiger und längerer Dauer wird die Zahlung in gläubigen Fristen gestattet. Pachtabtretungsverträge bei unvermeidlichen Ursachen sollen nur einem Stempel von höchstens 1 Mark 50 Pfg. unterliegen. Der Stempel für amtliche Führungszeugnisse wird auf 50 Pfennige ermäßigt.

— In Guben ist anlässlich des schrecklichen Vorfalles in der Familie des Hilfsbahnwärters Schulz endlich an die Hausbesitzer die Aufforderung ergangen, bis zum 1. Juli 1889 alle noch in Wohnräumen vorhandenen Ofenklappen zu entfernen. Es giebt aber noch viele Ortschaften, aus denen ähnliche unglückliche Vorkommnisse gemeldet wurden, aber von einer entsprechenden Abwehrmaßregel nichts verlautet.

— Aus Forst wird berichtet, daß der bisher in Haft befindliche Beigeordnete Herr Olse nach Sorau gebracht worden ist, wo in nächster Zeit die gerichtliche Verhandlung stattfinden wird. Es entziehen sich die Einzelheiten der Untersuchung noch der Oeffentlichkeit; es verlautet, daß Anklage auf Grund des § 332 des Reichsstrafgesetzbuchs erhoben ist.

— Stärkerer Schneefall ist in diesem Winter ein so seltenes Ereigniß, daß man sein Vorkommen hier registriren muß. In der Nacht zum 27. Januar fiel bei Frankendorf im Luckauer Kreise eine Schneedecke von etwa einem halben Fuß. Ein Gleiches geschah bei Cottbus. Dort zeigte sich am Sonntag Morgen der Boden 7 Centimeter hoch mit Schnee bedeckt, eine Niederschlagsmenge, welche fast ebenso vielen Millimetern Meteorwasser entspricht.

— In Gleiwitz hat sich dieser Tage der Fall ereignet, daß die Geschworenen, in ihrer Eigenschaft als selbständige Factoren der Rechtsprechung sich durch die Staatsanwaltschaft verletzt fühlend, eine Beschwerde gegen dieselbe eingereicht haben. Der Sachverhalt ist folgender: Am letzten Sitzungstage der diesmaligen Schwurgerichtsperiode in Gleiwitz am 22. d. stand u. A. eine Anklage wegen Strafenraub zur Verhandlung. Der Belastungszeuge verwickelte sich aber derartig in Widersprüche, daß Herr Staatsanwalt Dyrenfurth selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Am Schluß seines Plaidoyers machte der Staatsanwalt ungesäht folgende Aeußerung: „Ich würde ja gegen diesen Zeugen das Verfahren wegen wissentlichen Meineides einleiten, die Herren Geschworenen würden aber doch die Gnade haben, ihn freizusprechen.“ Als die Geschworenen sodann von der Berathung ins Sitzungszimmer zurückkehrten, legte der Obmann, Rittergutsbesitzer Staradze-Kottlischowicz, bei Vertheidigung des Wahrpruches eine besonders starke Betonung auf die Worte: „Auf Ehre und Gewissen“ und sprach sie mit so lauter Stimme, daß dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirector Matthes, die Erregung des Obmanns nicht entging. In seinem Dankeswort an die Geschworenen hob der Vorsitzende hervor, daß ihre Verdicts stets nur

unter Würdigung des vorhandenen Beweismaterials erfolgt seien, bedauerte die Aeußerung des Herrn Staatsanwalts und ebenso die Thatfache, daß sich die Herren Geschworenen, wie die erregte Verkündigung des Verdicts Seitens des Herrn Obmanns verrathen habe, beleidigt fühlten und gab unter Hinweis darauf, daß er hier selber nichts thun könne, den Geschworenen anheim, den Beschwerdeweg zu beschreiten. Dies ist inzwischen auch geschehen. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit, welche von allgemeinem Interesse ist, darf man gespannt sein.

40]

## Feindliche Gewalten.

Roman von G. Mace.

„Wir müssen es wissen? Was? Was müssen wir wissen?“

„Daß ich versprochen habe, Harbey Barclay zu heirathen.“ Es waren dies einfache Worte in ruhigem, traurigem Tone gesagt, doch sie rissen wie ein Wirbelwind Helene die Larve vom Gesichte. Mary stand wie versteinert über die entsetzliche Veränderung, die ihre Augen wahrnahmen. Das schöne Weib schien plötzlich in einen Teufel verwandelt, ihre Züge waren von Leidenschaft verzogen, ihre Augen sprühten Feuer und ihre Zähne waren fest zusammengebissen zwischen den halb geöffneten Lippen.

Mary schrak unwillkürlich zurück, als wenn sie eine Schlange sähe, die im Begriffe wäre sich auf sie zu stürzen und ihr ein tödtliches Gift einzuspritzen.

„Du, Du willst Harbey Barclay heirathen?“ kam endlich zischend zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Du Verrätherin! Du —“ Sie hielt inne.

Was hatte sie gesagt? Wie weit hatte sie ihre Leidenschaftlichkeit geführt?

Doch sie hätte das Mädchen, auf das sie jetzt herabblühte, ermorden können. Das ganze, lange glimmende Feuer ihres Neides und Hasses brach jetzt in Flammen aus und jagte Vorsicht und Klugheit davon.

Weshalb sollte denn Alles, Alles Mary zusallen und ihr nur die Leere bleiben? Doch hatte nicht Harbey versprochen, es niemals zur Heirath kommen zu lassen? Konnte sie ihm vertrauen, wenn ein solcher Preis seinen gierigen Händen erreichbar war?

Sie wußte selbst, daß sie das nicht konnte; er würde sie schließlich doch betrügen und, wenn erst Mary seine Frau war, ihr offen Trotz bieten. Doch Mary sollte niemals seine Frau werden! In diesem Augenblicke fühlte sie sich fähig, eher mit der ganzen Welt zu kämpfen, ehe er seinen Sieg auf ihre Niederlage gründen sollte. Sie liebte ihn, wie nur ein solches Weib lieben kann, mit der Wuth und der Leidenschaft einer Tigerin. Die Hand, welche ihn in diesem Augenblicke zärtlich lieblosen wollte, konnte ihn im nächsten erdroffeln.

Sie brauchte nur Mary ins Gesicht zu blicken und sie wußte, daß sie vor ihr niemals wieder die Larve anlegen konnte, die ihr jetzt herabgefallen war. Die dunkelblauen Augen sprachen ihr Erstaunen und ihre Entrüstung aus und auf dem jungen schönen Gesichte lag man Entsetzen, Verwirrung und Kummer.

Das war Harbey's Frau? War sie plötzlich wahnsinnig geworden?

„Helene,“ rief sie ersticht, „was habe ich gethan, daß Du so zu mir sprichst?“

„Was Du gethan hast?“

Diese Frage fachte die Flammen zu noch stärkerer Gluth an, so, daß sie nicht mehr zu beherrschen waren, Klugheit und Zurückhaltung durchbrachen und zum Himmel ausloderten.

„Was Du gethan hast?“ wiederholte sie noch einmal. „Frage lieber, was Du nicht gethan hast. Erst veruchtest Du mir meinen Gatten zu nehmen, und jetzt, jetzt stiehst Du mir den Mann, den ich liebte,

ja, liebe, wie Du es gar nicht verstehst zu lieben. O, sieh nicht so entsetzt aus! Du brauchst mich nicht daran zu erinnern, daß ich verheiratet bin. Fühle ich meine Ketten nicht jeden Tag? Doch sie sind vergoldet und deshalb trage ich sie heldenmüthig. Ich fürchte nicht, Dir mein Geheimniß anzubertrauen, Du wirst es schon bewahren, nicht um meinethwillen, o nein, Mary, sondern um seinethwillen. Du siehst, ich habe auch Dein Geheimniß errathen: Er hat Dich verlassen, aber Du liebst ihn noch immer! Sieh! Du kannst es nicht einmal leugnen! Wieso also, bin ich denn schlechter, als Du? Du, welche, trotzdem sie meinen Gatten liebt, versprochen hat, einen Anderen zu heirathen, oder ich, die nur dem Namen nach seine Frau ist! Doch höre mich an! Ich bin nicht sanftmüthig genug, um Dich schwelgen zu sehen, während ich verhungere. Gehe ich Dich als Harvey's Frau sehe, lieber — würde ich Dich — ermorden —"

Das letzte Wort war nur ein leises, unverständliches Zischen und ehe es ihren Lippen entflohen war, wandte sie sich und eilte die Treppe hinauf.

Oben begegnete sie ihrem Gatten, der aus dem Zimmer seines Vaters kam.

Unten stand Mary bewegungslos, wie festgebannt, doch vor ihren Augen war es schwarz vor Glend und Entsetzen.

## 24. Kapitel.

### Ueberrascht.

Harry Reynolds's schönes Gesicht war sehr ernst, als er seiner Frau in ihr Zimmer folgte.

Fast zum ersten Male während ihres Ehestandes sättigte sich sein Blick nicht an ihrer Schönheit, er warf sich in einen Stuhl, beugte den Kopf auf die Brust herab und bedeckte die Augen mit der Hand.

Sein Schweigen gab Helene Zeit zur Sammlung. Als er endlich den Kopf erhob, um sie anzublicken, war sie wieder ruhig und gefaßt.

„Liegt Dein Vater im Sterben?“ fragte sie.

„Ich hoffe nicht,“ erwiderte er. „Die Aerzte finden eine leichte Besserung. Sie sagen, er war schon lange schwach, doch er muß einen plötzlichen Schreck gehabt haben. Mein theurer Vater! Aus den wenigen Worten, die er zu sprechen im Stande war, erkufte ich den Grund. Er konnte nur einen kurzen Satz flüstern, doch dieser betraf Mary und einen Wechsel mit Harvey Barclay's Giro. Ich konnte den Betrag nicht erfahren, doch er muß sehr groß sein. Helene, welchen Einfluß kann dieser Mensch ausüben, daß Mary ihm Geld für seine elenden Zwecke giebt?“

„Das thätest Du besser, sie selbst zu fragen,“ antwortete seine Frau und ihr Gatte erschrad über die Härte ihres Tones. „Oder vielleicht ist es besser, wenn ich Dir die Augen öffne, sie hat mich ohnehin heute Abend, es zu thun. Sie ist verlobt mit Harvey Barclay —“

Harry Reynolds sprang auf.

„Verlobt mit diesem Verschwender und Spieler? Welcher Wahnsinn hat sich ihrer bemächtigt? Und er macht schon Anspruch auf ihr Vermögen? Da muß etwas geschehen, dieses Opfer darf nicht gebracht werden!“

„Es wird etwas geschehen, überlasse es mir,“ sagte Helene mit seltsamen Lächeln. Mary Horn soll niemals Harvey Barclay's Frau werden!“

„O, Helene, rette sie vor diesem Geschieh und Du wirst ihr Schutengel sein, wie Du der meine gewesen bist! Doch bist Du Deiner Macht sicher, daß Du die Pläne dieses Menschen zu durchkreuzen im Stande bist?“

„Ich bin meiner Macht sicher,“ antwortete sie und lächelte wieder. „Inzwischen,“ fuhr sie fort, „sprich mit Mary nicht darüber vertraue mir.“

„Meine Geliebte, in welcher Angelegenheit, ob groß oder klein, würde ich Dir nicht vertrauen?“ fragte der junge Gemann zärtlich, indem er aufstand, zu ihr ging und das schöne Weib, das ihn so bezaubert hatte, zärtlich küßte. „Wenn ich daran denke,“ fuhr er fort, „daß ich einmal eifersüchtig war, eifersüchtig auf meine Helene und diesen Wüstling! Hast Du mir meinen tödlichen Wahnsinn ganz vergeben, geliebtes Herz?“

„Wirklich Wahnsinn!“ antwortete sie. „Sprechen wir nicht davon!“ Und sie schauderte.

(Fortsetzung folgt).

## 179. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 28. Januar 1889.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M 106422 118294.  
 Gewinne à 5000 M 24594 47286 151521 165905.  
 Gewinne à 3000 M 6664 14705 20916 28054 39518 39777 45511  
 48400 48592 48627 53104 55017 57845 59234 71113 74872 79591 85533  
 91148 91693 95227 95374 102446 103518 111249 114380 123836 138722  
 147354 153561 157009 159836 162324 164212 167896 176829 183007.  
 Gewinne à 1500 M 1688 17177 24227 24587 30242 35866 39119  
 42924 49536 50985 58792 62569 62786 65768 72140 73905 73471 74846  
 75105 83009 84752 89029 91350 107940 108568 114130 114886 120761  
 130145 131155 132548 135780 139860 140817 144606 159742 159894  
 159911 162763 175120 177663 177665 187618.  
 Gewinne à 500 M 3043 26535 31529 34812 41384 44584 46076  
 47171 49951 57092 60925 64600 65188 67158 71093 71411 73957 77133  
 81531 82390 91625 93388 98592 105861 114253 120366 121910 136723  
 139888 147699 149747 151620 156811 160683 162203 164361 165248  
 176560.

Gezogen am 29. Januar 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M 15102.  
 Gewinne à 5000 M 4922 53230 71424 76528 120518.  
 Gewinne à 3000 M 2771 11494 18364 25889 31447 37562 39032  
 41736 43899 44756 63683 66143 66719 77603 105569 111225 112569  
 124703 129690 135369 138030 139689 140285 143777 156406 165236  
 171577 172163 178755 183614.  
 Gewinne à 1500 M 833 9224 11577 17518 17783 24928 26314 26315  
 35432 38695 42408 46598 48563 50636 61810 66940 68030 70592 76776  
 78690 79089 85805 87171 88493 113165 115291 117705 118989 124061  
 127377 147918 151354 176489 188098.  
 Gewinne à 500 M 179 3158 7403 7590 14787 19533 25827 33892  
 36199 51266 52033 53442 67561 80675 86377 96589 97235 101503 106484  
 108029 111539 114603 117920 118818 127156 130406 137103 137646  
 142868 150603 150754 157126 169054 169933 176070 179639 181327  
 182402.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 15 000 M 51821 99345 148531.  
 Gewinne à 10 000 M 88779 94256 122708.  
 Gewinne à 5000 M 23915 43646 144228 145438.  
 Gewinne à 3000 M 1546 7833 10023 11740 11849 27727 41109  
 49919 53533 56597 57423 61787 72380 80326 81460 81271 90608 90669  
 102158 103808 108818 114051 124892 133399 135851 151973 153720  
 161441 175836 179829 183777 185109 185147 185153 188908.  
 Gewinne à 1500 M 12227 15432 23201 23997 24649 32629 40769  
 40831 42427 43038 44888 45686 54345 58595 60722 63291 67530 69253  
 73281 81985 93379 97542 98937 109634 110362 113633 127715 129435  
 138983 139291 152629 162653 168091 169107 171229 173491 184277.  
 Gewinne à 500 M 7397 10475 11505 18145 20833 23296 24387  
 33538 34731 45651 47952 51412 63325 68234 68305 68643 71615 81909  
 85986 90509 96751 97068 107364 111952 113444 116914 128111 131260  
 150946 152914 153004 153914 154957 156278 158828 163678 170220  
 171783 172007 173871 177360 188633.

Gezogen am 30. Januar 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M 107845 130431 184271 186954.  
 Gewinne à 5000 M 120485 130631 131482 187860.  
 Gewinne à 3000 M 7141 13314 23133 29585 32954 33942 35641  
 38960 40618 40749 41605 46695 50384 54035 60001 65780 65925 69092  
 75882 78193 85142 86615 87008 90324 92683 94694 105664 107307  
 107708 108780 109188 113378 117685 117904 119547 124562 136539  
 141288 141434 143139 162807 167430 171745 173765 176928.  
 Gewinne à 1500 M 4210 5475 13808 16847 24903 40707 40714  
 46994 53004 53464 57277 62058 73137 91345 91458 93259 100663 101603  
 104862 105255 107572 118130 118821 130996 139358 142959 145476  
 151724 152812 162798 163680 163880 169682 177998 181015 182239  
 189730.  
 Gewinne à 500 M 206 1100 3311 7500 10381 16590 32752 24196  
 42602 48072 68744 72163 73201 74400 85101 99107 104773 107982  
 112688 113039 115602 120457 123074 124682 130516 130709 131198  
 156425 157588 174596 177519 182424 184412.

## Berliner Börse vom 30. Januar 1889.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	108,70	bj.
	3 1/2	dito dito	103,50	bj.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	108,60	bj.
"	3 1/2	dito dito	104,20	bj.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	—	
"	3 1/2	Staatschuldsch.	101,25	bj.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	101,30	bj.
	4 1/2	Rentenbriefe	105,25	bj. G.
Posener	3 1/2	Pfandbriefe	101,25	bj. G.
	4 1/2	dito	105,30	bj. G.

## Berliner Productenbörse vom 30. Januar 1889.

Weizen 176—198. Roggen 146—155. S. Hafer, guter und mittel schlesischer 136—141, feiner schlesischer 148—155.

Verantwortlicher Redacteur: F. Goldacker in Grünberg.